

[s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Mit der Freiheit leben»

Unter obigem Titel erschien im Verlag Schweizerisches Ost-Institut ein Buch von Friedrich Salzmann. Der Verfasser ist vielen als Mitarbeiter des Nebelspalters bekannt, zahlreicheren vielleicht vertraut von seiner Radioarbeit her. Er schrieb einige Bücher, z. B. «Bürger für die Gesetze», «Jenseits der Interessenpolitik» ... Etwelches Aufsehen erregte 1960 sein Radiovortrag «Für einen weniger billigen Antikommunismus» (er ist im neuen Buch enthalten!).

«Mit der Freiheit leben» – das schließt in sich: frei sein, zu denken, was man will. Das heißt aber – etwas boshaft formuliert – in der Praxis oft: frei sein in der Wahl seiner Denkschablone. Denn, so sagt Salzmann, «es gibt ein Rätsel der Ansprechbarkeit. Jeder reiht sich mit seinem Denken und Urteilen an einem ganz bestimmten Ort ein; hinter sich Zahllose, die weniger weit – vor sich Zahllose, die weiter gekommen sind. Wer versteht wen? Wer hilft wem? Warum hört A auf B, nicht aber auf C bis Z, obwohl sie alle Wichtiges zu sagen haben? Es scheint so zu sein, daß man im Denken und Urteilen, wohl auch im Glauben, am meisten von den Weggenossen aus nächster Nähe gefördert wird. Solche Nachbarn hat jeder Mensch. Er muß sie nur suchen ...» Dieses Buch könnte ein solcher Nachbar sein, der zu Problemen unserer Zeit sich äußert, der es auf eine Weise tut, daß man widersprechen darf, aber mitdenken, Ueberlegungen geistig nachvollziehen muß.

Ein nötiges Buch. Die Kapitelüberschriften deuten seine Spannweite an: «Von den Bedingungen unseres Denkens», «Pluralistische Gesellschaft als Aufgabe», «Gott und der moderne Mensch», «Freiheit und Ethik», «Soziale Evolution» – «Der Marxismus», «Der westliche Kapitalismus» – «Das kommunistische Weltbild und die Verantwortung des freien Menschen», «Für einen weniger billigen Antikommunismus», «Totalitärer Staat und freiheitliche Demokratie», «Erziehung zur Freiheit», «Macht und Ohnmacht des Wortes».

Der Verfasser schließt mit den Worten:

«... Die Freiheit des Wortes, mit Bezug auf die Massenkommunikationsmittel, besteht nicht nur darin, daß die Vielfalt der Meinungen

und Ideen, der Kulturkreise und Interessen sich in den Programmen beziehungsweise im Inhalt der Presse spiegelt, sondern – von der andern Seite her gesehen – letztlich darin, daß auch der hörende und sehende Mensch die Pflicht der Auswahl ernst nimmt, daß er alle Aussage, die sich ihm anbietet, kritisch daraufhin prüft, ob sie würdig sei, angenommen zu werden. Dann erst ist das «Monstrum» gebändigt und wird zur Quelle der Freude, der Belehrung, der Erbauung und Besinnung.

Leider ist das *freie Wort* nicht notwendigerweise das wahre Wort, und nur dem wahren Wort wünschen wir Macht. Aber Freiheit des Wortes heißt Gespräch, und im Gespräch wächst die Wahrheit. Die modernen Massenmedien machen eine alte Aufgabe wichtiger: Ueberall herauszustreben aus dem geistigen Einbahnverkehr; die spontanen Beziehungen, die zwischen Leser und Zeitung, zwischen Hörer und Studio recht häufig sind, überzuführen in geordnete Dialoge, in ständigen Meinungsaustausch im Geist kritischer Offenheit. Edith Piaf hat einmal ein hübsches Bild verwendet: «Wer oben ist, muß den Fahrstuhl wieder hinunterschicken, damit auch andere nach oben kommen können.» Nach oben kommen im Geistigen gelingt nur durch das Wort. Wo es im Respekt vor der Sprache, im Suchen nach Wahrheit gesprochen wird, ist und bleibt das Wort ein mächtiges Mittel geistiger und politischer Evolution.» ...

Es sollten möglichst viele Friedrich Salzmann anhören!

Leichte Lektionen über schwierige Themen

Das bietet Horst Knapps knappgefaßte «Wirtschaftsfibel» (Verlag Fritz Molden, Wien). So leicht sind nun die Lektionen aber auch wieder nicht, auch wenn man davon absieht, daß hier Wirtschaftskunde am Exempel Oesterreichs getrieben wird. Aber die Schwierigkeiten der Nationalökonomie werden wenigstens einmal leichtfaßlich dargestellt, ohne daß dabei simplifiziert wird.

Das Buch ist nicht dazu geeignet, mit seinen 30 Lektionen (über die aktuellsten gegenwärtigen Wirtschaftsprobleme – aktuell nicht nur für Oesterreich) aus dem Leser einen Wirtschaftsfachmann zu machen. Aber es ist durchaus geeignet, Leser zu *kritischem* Wirtschaftsdanken zu führen. Und das ist nötig. Zu keiner Zeit griff die Wirtschaft derart in das Leben jedes einzelnen wie heute. Zu keiner Zeit wurden vom Schweizer Stimmbürger mehr folgenschwere Entscheide über wirtschaftspolitische Fragen gefordert als heute. Die dazu erforderlichen Kenntnisse aber werden nur den wenigsten in der Schule vermittelt. Unter solchen Aspekten ist dem Buch eine große Zahl von Lesern zu wünschen. Johannes Lektor

